

**Zeitschrift:** Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire  
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

**Herausgeber:** Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

**Band:** 82 (1940)

**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Bücherbesprechungen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

durch das Auftreten von Virusträgern ständig Neuausbrüche an der Tagesordnung. Ferner waren die Nachschäden (Verwerfen der Sauen, Nichtaufnehmen, Kümern der Ferkel, schwache Würfe) nicht unerheblich.

Der Verfasser verlangt daher die Tötung verdächtiger Tiere und Entschädigung der Besitzer. Sobald es gelingt, die Impfung so zu gestalten, daß Dauerausscheider vermieden werden, besteht die Möglichkeit, eine Schutzimpfung in unverseuchten Beständen durchzuführen.

H.

### **Beitrag zur Kenntnis der Papillomatose der Speiseröhre beim Rind.**

Von Walter Lorenz. Dissertation Hannover, 1938. 19 S., 2 Abb.

Der Verfasser beschreibt zwei Fälle von Papillomatose der Speiseröhre beim Rind. Im ersten Fall stunden klinisch Inappetenz, zeitweise gestörtes Wiederkauen und rezidivierende Tympanie im Vordergrund, weshalb zunächst traumatische Gastritis vermutet wurde. Als sich dann noch Schlingbeschwerden hinzugesellten, so wurde auf eine Schlundstenose geschlossen. Die Fleischschau ergab eine ausgedehnte disseminierte Papillomatose des Oesophagus. Die Innenseite desselben war, besonders im obersten Abschnitt, mit zahllosen korallenförmigen Papillomen aller Größen dicht besetzt. Im zweiten Fall, der anamnestisch nicht zu erfassen war, hatten die Papillome eine ausgesprochen keulenförmige bis kugelige Form und bildeten herdförmige Konglomerate von weintraubenähnlichem Aussehen (Papillomata tuberosa). Der Verfasser äußert Vermutungen über die Ursache dieser Papillome (traumatische oder thermische Insulte, Infektion), hebt aber hervor, daß dieselbe ebenso ungeklärt ist wie ihre Identität mit der Hautpapillomatose und mit der Papillomatose anderer Tiere oder des Menschen.

E. W.

## **Bücherbesprechungen.**

**Officina Wander.** In honorem Officinae Wander MDCCCLXV-MCMXL. Redaktion P. Kämpf. Buchdruckerei K. J. Wyß' Erben A.-G., Bern.

So betitelt sich ein Prachtband von 553 Seiten Umfang, der bei Anlaß des 75jährigen Jubiläums der weltbekannten Firma Dr. Wander zu Ehren von Herrn Dr. Albert Wander von der wissenschaftlichen Abteilung des Stammhauses in Bern herausgegeben worden ist. Dr. Albert Wander hat das von seinem Vater Dr. Georg Wander vor 75 Jahren gegründete industrielle Unternehmen diätetisch-pharmazeutischer Präparate in vorbildlicher Weise weiter entwickelt und im Jahre 1928 die „Stiftung zur Förderung der wissen-

schaftlichen Arbeit an der bernischen Hochschule“ mitbegründen helfen. Den Gefühlen für den Gefeierte[n] und sein Lebenswerk hat dessen Sohn Dr. Georges Wander in einem kurzen Vorwort in feinsinniger Weise Ausdruck verliehen. In einem einleitenden Aufsatz wird sodann von P. Kämpf die geschichtliche Entwicklung der diätetisch-pharmazeutischen Fabrik Dr. Wander skizziert, als deren Hauptfabrikationsgebiet stets die Herstellung von Malzextrakt und malzextrakthaltigen Produkten galt. Am bekanntesten ist wohl die Ovomaltine, die seit dem Jahr 1904 hergestellt wird. Seit dem Jahr 1927 geschieht die Fabrikation der Malzextraktpräparate in den ausgedehnten Anlagen in Neuenegg. Während im Jahr 1868 erstmals Extrakta malti spissa fabriziert wurden, ist von 1903 an fast jedes Jahr ein neues Spezialpräparat herausgekommen. Von den bekanntesten seien hier nur erwähnt: Formitrol, Alucol, Jemalt, Alcacyl, Vi-De-Öl und Vi-De Hochkonzentriert. Von den 13 Tochtergesellschaften befinden sich 12 in Europa und eine in Nordamerika (Chicago).

Von jeher hat die Firma Wander die Beziehungen mit Vertretern der Wissenschaft auf das engste gepflegt. Einen Beweis dafür bilden gerade die zahlreichen Arbeiten aus Hochschulinstituten und Kliniken, sowie die Beiträge der Tochtergesellschaften und außerdem diejenigen aus der wissenschaftlichen Abteilung der Dr. A. Wander A.-G. in Bern, die in dem vorliegenden Band vereinigt sind. Es sind nicht weniger als 38 Arbeiten, von denen 25 in deutscher, 7 in französischer, 5 in englischer und 1 in italienischer Sprache geschrieben sind. Es ist im Rahmen dieser Besprechung nicht möglich, sie alle hier anzuführen und es seien daher nur diejenigen kurz erwähnt, die für Tierärzte ein besonderes Interesse beanspruchen können. In erster Linie sei der Beitrag von Prof. Krupski, Zürich über „Die Störungen des Kalzium-Phosphor-Stoffwechsels beim Rind“ genannt. Ferner schreibt Prof. E. Bürgi, Bern über den Wert und die Grenzen der Therapie mit funktionellen Arzneien; Prof. Casparis, Bern, und Dr. Mühlemann, Bern, befassen sich mit den Alkoholen als Salbenemulgatoren; Prof. Frey, Bern, mit Sulfanilamide als Aktivator bakteriolytischer Prozesse; Prof. Tschirch †, Bern, mit pharmazeutischen Präparaten. Mehrere Abhandlungen beschlagen das Gebiet der Vitamine, wie diejenigen von Prof. Eder und Dr. Hefti, Zürich, Mirimanoff, Genf, Dr. Lecoq, Saint-Germain-en-Laye und Dr. Jung, Bern. Über die Therapie der Wehenschwäche schreibt Prof. Amreich, Wien; über Ernährung und Laktation Prof. Guggisberg, Bern. Arbeiten über Chemotherapeutica gegen Infektionskrankheiten erörtert Beke, Budapest.

Das Buch ist mit zahlreichen Abbildungen, Tabellen und Kurven versehen und bildet ein glänzendes Dokument für die großzügigen und segensreichen Bestrebungen der Firma Dr. Wander, die einen wichtigen Zweig unserer leistungsfähigen schweizerischen Industrie darstellt.

*E. W.*

**Eugen Fröhner. Lehrbuch der Arzneiverordnungslehre für Tierärzte.** Sechste umgearbeitete Auflage von Dr. med. vet. Richard Reinhardt, o. Professor für angewandte Pharmakologie, Direktor der Tierpoliklinik der Universität Leipzig. 1940. Ferdinand Enke, Verlag, Stuttgart. Preis geh. RM 8.—, geb. RM 9.50.

Seit der Herausgabe der fünften Auflage sind 19 Jahre verstrichen. Wichtige Verordnungen sind inzwischen in Deutschland erschienen, die eine Neuauflage notwendig machten. Diese Aufgabe hat diesmal R. Reinhardt übernommen. Der Inhalt gliedert sich, wie bisher, in mehrere Abschnitte, die uns mit dem Deutschen Arzneibuch, dem Arzneimittelverkehr, dem Rezept, dem Maß und Gewicht, den Arzneydosen, den Gefäßen und Packungen für Arzneimittel, den Arzneiformen, den gesetzlichen Bestimmungen über die Abgabe und Aufbewahrung von Arzneimitteln, dem Dispensierrecht, der tierärztlichen Hausapotheke und den Arzneytaxen bekannt machen. Neu aufgenommen wurden die homöopathische Arzneiverordnung und eine Beschreibung der Schutz- und Heilsera sowie der Tuberkuline. Gegenüber der fünften Auflage hat eine erhebliche Verschiebung des Inhaltes und eine starke Reduktion des Umfanges stattgefunden. Auf die Beschreibung komplizierter Manipulationen, die nur vom Apotheker selbst ausführbar sind, ist verzichtet worden; auf diese Weise konnte der Umfang um mehr als die Hälfte auf 122 Seiten reduziert werden.

Die vorliegende Arzneiverordnungslehre ist für jeden Tierarzt, insbesondere den selbstdispensierenden, von großer Bedeutung. Wer seine Kenntnisse auf diesem wichtigen Gebiet ergänzen oder auffrischen will, der findet darin einen ebenso zuverlässigen wie nützlichen Ratgeber. Das Buch ist sehr preiswert und kann Tierärzten wie Studierenden nur bestens empfohlen werden. *E. W.*

**Die Tierkörperbeseitigung.** Von Prof. Dr. v. Ostertag, Ministerialdirektor a. D. und Oberveterinärerrat Dr. E. Moegle, Leiter der württembergischen Tierkörperbeseitigungsanstalten. Preis geb. RM. 13.—. Verlagsbuchhandlung Richard Schoetz, Berlin.

In diesem zeitgemäßen vortrefflichen Werk wird das ganze Gebiet des Tierkörperbeseitigungswesens auf Grund der neuzeitlichen Technik, Erfahrungen und Erkenntnisse umfassend behandelt. Es sind schon früher ähnliche Arbeiten erschienen, wie z. B. das Handbuch des Abdeckereiwesens von Dr. H. Haefcke usw. Naturgemäß wird darin die damalige Art der Kadaverbeseitigung beschrieben. Da in den letzten Jahren auf dem Gebiete große Fortschritte erzielt worden sind, füllt das von Ostertag und Moegle herausgegebene Werk eine oft empfundene Lücke aus. Sämtliche an der Beseitigung von Tierkörpern Beteiligten haben allen Grund, den Verfassern dafür dankbar zu sein. Das Buch zerfällt in zwei Teile. Der erste, mehr theoretische, behandelt folgende Gebiete:

- I. Allgemeines. Gesundheitliche Gefahren und wirtschaftliche Schäden unzureichender Tierkörperbeseitigung.
- II. Tierkörper und Tierkörperteile im Sinne des Tierkörperbeseitigungsgesetzes.
- III. Geschichtliches.
- IV. Die reichsgesetzlichen Grundlagen für die Regelung der Tierkörperbeseitigung.
- V. Die verschiedenen Arten der Tierkörperbeseitigung.
- VI. Verfahren mit den Tierkörpern und Tierkörperteilen vor der unschädlichen Beseitigung.
- VII. Die fachtechnische Überwachung der einzelnen Tierkörperbeseitigungsanstalten.

Der zweite Teil befaßt sich mit den Einrichtungen und dem praktischen Betrieb von Tierkörperbeseitigungsanstalten. Er zerfällt in folgende Unterabschnitte:

- I. Errichtung von Tierkörperbeseitigungsanstalten.
- II. Bauliche Gestaltung der Tierkörperbeseitigungsanstalten.
- III. Apparate zur unschädlichen Beseitigung und gleichzeitigen Verwertung von Tierkörpern und Tierkörperteilen.
- IV. Rohstoffe und Erzeugnisse.
- V. Die Wirtschaftlichkeit und Betriebsführung der Tierkörperbeseitigungsanstalten.
- VI. Verschiedenes, wie z. B. Verfahren der Abgabe von Futterfleisch usw.

Aus allen Teilen der Beschreibungen sprechen die große Sachkenntnis und die umfangreichen Erfahrungen der beiden Verfasser. Das Buch muß auch deshalb als zeitgemäß bezeichnet werden, weil der Verwertung von Tierkörpern, ungenießbarem Fleisch usw. gegenwärtig besondere Bedeutung zukommt. Das preiswerte Werk ist durch zahlreiche Abbildungen, Tabellen usw. vorzüglich ausgestattet. Ein ausführliches Sachregister erleichtert die Benützung. Es kann als willkommener Berater jedermann, der sich auf dem Gebiete der Abdeckerei und der Kadaververwertung zu betätigen hat, zur Anschaffung bestens empfohlen werden. *Fl.*

**Lyssa.** Eine medizingeschichtliche Interpretation von Dr. Benno von Hagen. Preis brosch. RM. 1.—. Verlag von Gustav Fischer, Jena.

Der Verfasser schildert das Auftreten einer verlustreichen Seuche um die Mitte des 6. Jahrhunderts in einem alemannischen Heere in Oberitalien. Zu Ende des Jahres 552 zogen die Germanen, Alemanen und Franken unter dem alemannischen Herzogsbrüderpaar Leutharis und Butilinos von Norden kommend durch Mittelitalien südwärts bis Samnium, wo sie sich trennten. Butilinos marschierte alles verwüstend an der Westküste entlang bis gegenüber Sizilien; Leutharis zog auf der Ostseite nach Apulien und Kalabrien (bis

Hydrus). Mit Beginn des Sommers 553 wollte Leutharis nach Norden zurückkehren und mit seinen Leuten die reiche Beute genießen. Bei Pisaurum (zwischen Ancona und Rimini) kam es jedoch zu einem Zusammenstoß mit römischen Truppen. Nach anfänglich durch die Römer errungenen Vorteilen brachen die beiden Heere die Schlacht ab. Die Germanen zogen weiter nordwärts und nahmen nach der Eroberung von Venetien in Keneta (südlich vom heutigen Belluno am Fuße der Alpen) Quartier, entschlossen, daselbst Ruhestellungen zu beziehen. Bald brach unter ihnen eine „furchtbare seuchenartige Krankheit“ aus. Der Verfasser erzählt auf Grund der Überlieferungen von Agathias, einem byzantinischen Schriftsteller, die einzelnen Erscheinungen der betreffenden Seuche, die sich in Wahnsinnsanfällen, Speichelfluß, Hydrophobie, Lähmungserscheinungen usw. äußerten. Für Leutharis, der der Krankheit ebenfalls zum Opfer fiel, werden die Symptome wie folgt geschildert:

„Der Feldherr wurde plötzlich wahnsinnig und raste offensichtlich, wie die Irrsinnigen und manisch Erregten. Ein unaufhörlicher Krampf hielt ihn in seiner Gewalt und er stieß dumpfe Seufzer aus. Bald fiel er nach vorn, bald auf die Rückenseite auf den Boden hin. Viel Schaum floß ihm um den Mund und beide Augen waren aufgequollen und seitwärts verdreht. Ja, zu dem Grade der Raserei gelangte der Unglückliche, daß er sogar seine eigenen Gliedmaßen anzufressen begann. Denn mit den Zähnen sich in seinen Armen festbeißend und sein eigenes Fleisch zerreißend, verschlang er es, indem er wie ein wildes Tier den Gewebesaft ausleckte. So sich am eigenen Leibe sättigend und allmählich dahinschwindend, starb er auf jammervollste Weise.

Es starben auch haufenweise die andern, da das Übel keineswegs nachließ, bis daß alle vernichtet waren. Die meisten starben, vom Fieber bedrängt, obwohl sie sonst bei klarem Verstande waren. Einige befiel auch ein heftiger Schlaganfall, wieder andere drückender Kopfschmerz, wieder andere auch Wahnsinn. Denn recht mannigfaltig waren die Leiden, die ihnen auferlegt wurden, alle aber entschieden sich zum Tode.“

Von Hagen kommt auf Grund der Beschreibungen von Agathias zum Schluß, daß es sich bei der betreffenden Seuche sehr wahrscheinlich um Tollwut gehandelt habe. Die gegenüber dem heutigen Auftreten auffällig groß gewesene Morbidität führt er darauf zurück, daß sich im Heere des Leutharis eine große Menge Hunde befunden habe, die schon zur Bewachung des Trosses und der Nachtlager notwendig waren, sowie darauf, daß viele Soldaten wundgelaufen waren. Dadurch, daß Wunden an den Füßen oder an andern Körperstellen mit Speichel von infizierten Hunden in Berührung kamen, war der Verbreitung der Lyssa Vorschub geleistet.

Die außerordentlich lehrreichen Schilderungen sind seuchengeschichtlich von großem Interesse und bringen zugleich verschiedene Ereignisse und Vorkommnisse aus dem Altertum in Erinnerung. Die kleine Ausgabe lohnt sich zur Anschaffung des Büchleins sehr.

*Fl.*